Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

# Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 44771 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 30 mm breit, 2,2 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften 2c., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 2,2 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 11. Januar 1917. 66. Jahrgang. Nr. 22.

## Das besetzte Frankreich nach Umfang und Bevölkerungsverhältnissen.

Der gewaltige Anprall der deutschen Heere im Sommer und Herbst 1914 und die zähe Verteidigung in den folgenden Kriegsjahren haben unserem Vaterlande in dem besetzten Frankreich einen Wall geschaffen und erhalten, der sich als breites Band schützend vor die heimatlichen Gaue und vor Belgien legt. Dieser Wall hat schwerere Schädigungen durch den Krieg bisher vom deutschen und vom besetzten Hinterland abgehalten. Durch den Gang der kriegerischen Ereignisse ist Nordfrankreich der Hauptschauplatz des Weltkrieges geworden. Unendlich Schweres haben die von uns besetzten, vormals blühenden Departements erlitten, und viel werden sie infolge der kurzsichtigen Verblendung der eigenen Regierung noch zu erdulden haben.

Der von uns besetzte Landstrich umfaßt Teile von zehn französischen Provinzen, und zwar sind dies die Departements: Pas de Calais, Nord, Aisne, Somme, Oise, Ardennes, Marne, Meuse, Meurthe et Moselle und Vosges. Das Gesamtgebiet umfaßt einen Flächenraum von etwa 21 000 Quadratkilometer und stellt den 24. Teil des französischen Festlandes dar.

Wenn auf den ersten Blick die Einbuße Frankreichs als nicht sehr bedeutend erscheint, so verschiebt sich das Bild sofort, wenn wir die Bevölkerungszahl des besetzten Gebietes in Vergleich ziehen mit der des Gesamtlandes. Selbstverständlich können bei dieser Nebeneinanderstellung nur Friedenszahlen berücksichtigt werden, denn nur diese geben eine klare Übersicht über Bevölkerungszahl und -dichte und sind an der Hand der amtlichen Jahrbücher zu erfassen. Nach dem statistischen Jahrbuch von Frankreich aus dem Jahre 1908 — ein späteres war nicht zu beschaffen — haben in dem von uns besetzten Gebiet 3 Millionen Einwohner — eher etwas mehr wie weniger — gelebt, und da die letzte Volkszählung vom Jahre 1906 für Frankreich ohne Korsika 39 Millionen Einwohner ergab, beherbergt das heute besetzte Gebiet etwa den 13. Teil der gesamten Bevölkerung. Somit handelt es sich zweifellos um den im ganzen genommen am dichtesten besiedelten Teil Frankreichs, und auch im einzelnen steht das Departement Nord mit 328,4 Einwohnern auf den Quadratkilometer an erster Stelle nach dem die Millionenstadt Paris umfassenden Departement Seine. Auch sonst überschreiten die von uns ganz oder teilweise besetzten Provinzen die Durkschnittsbevölkerungsdichte von Frankreich (73,1 Einwohner auf den Quadratkilometer) alle mit Ausnahme der schwächer bevölkerten, Ardennes (60,4), Marne (52,9) und Meuse (44,9).

In einem Lande, dessen Volk dem Aussterben verfallen ist, kann der beste Wertmesser für das Gedeihen einzelner Landesteile wohl durch den Vergleich der Geburtenzahl mit der Zahl der Todesfälle im gleichen Jahre gefunden werden. Während in Frankreich im Jahre 1908 der Sterbeziffer von 791 712 nur eine Geburtenziffer von 745 271 gegenüberstand und sich somit ein Ausfall von 46 441 Köpfen ergab, sind die gleichen Zahlen in den von uns ganz oder teilweise besetzten Departements 104 604 Geburten zu 96 418 Todesfällen. Es ergab sich somit in diesen Landesteilen ein Überschuß von 8186 Geburten.

Aber nicht nur die dichtestbesiedelten Teile Frankreichs mit einer im allgemeinen gesunden und — wenn auch in sehr mäßiger Weise — wachsenden Bevölkerung sind von uns besetzt, sondern auch die für den Heeresersatz zahlenmäßig und nach dem Bildungsgrade wertvollsten. Für ersteres gibt die Liste der Zurückstellungen der Jahresklasse 07 die Begründung, während die zweite Behauptung durch einen Einblick in eine Zusammenstellung über den Bildungsgrad der Rekruten gewonnen wurde. Ein zusammenfassender Rückblick auf alle diese Punkte ergibt, daß wir Herren des Teiles von Frankreich sind, der — immer als Ganzes genommen — in der trüben Frage der völkischen Entwickelung vor dem Kriege einen unglaich günstigeren Ausblick bot wie jeder andere, gleich große Ausschnitt aus Frankreich.

## Der See- und Handelskrieg.

**Berlin,** 10. Jan. (WTB.) Amtlich. Eine durch Boldhu verbreitete Mitteilung der englischen Admiralität besagt, es würden von Deutschland Anstrengungen gemacht, Zweifel auf den strengdefensiven Charakter der Bewaffnung zu werfen, die die britischen Handelsschiffe tragen. Die Admiralität sagt, der britische Grundsatz sei ganz klar, sie könnte keinen Unterschied zugeben in den Rechten unbewaffneter Schiffe und allein zur Verteidigung bewaffneter Schiffe. Jeder hat das Recht, sich gegen Angriffe, Besuch oder Durchsuchung durch den Feind mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen, darf aber den Feind nicht zum Angriff aufsuchen, was die Pflicht der Kriegsschiffe ist. Mit einer solchen durchsichtigen Dialektik wird kein sachliches Urteil getrübt werden, es sei denn, daß man die Hülle des Wortschwalles absichtlich nicht zu lüften wünscht. Wir stehen in hartem Kampf und halten uns an Tatsachen und nicht an Raisonnements. Die feindlichen Handelsschiffe tragen ihre Bewaffnung, um anzugreifen, wobei die englische Marine nach dem Grundsatze handelt, daß der Angriff die beste Verteidigung ist. Das ist erwiesen nach erlassenen Befehlen und deren tatsächlicher Durchführung, die unsere Handelsweise bestimmen.

**Reiche U-Bootbeute.**

**Berlin,** 11. Jan. (WTB.) In Amsterdamer Versicherungskreisen soll man den Verlust der feindlichen und Bannware befördernden neutralen Handelsschiffe in der ersten Woche des Januar auf über 100 000 Tonnen berechnen.

## Der Krieg mit Rumänien.

**Genf,** 11. Jan. (TU.) Zu den nachteiligen Folgen der Besetzung von Focsani durch Mackensen rechnen die Pariser Fachkritiker, die außerordentlichen Schwierigkeiten für die russisch-rumänische Heeresleitung klar zu erkennen, nach welcher Richtung der deutsche Feldherr seinen bedeutenden Erfolg ausnutzen wird. Der „Temps" gesteht unumwunden zu, daß die Türken, deren Leistungen man seitens der Entente nicht genügend einschätzte, sich sowohl in der Dobrudscha, wie auch beim Vormarsche auf Braila als tatkräftige Bundesgenossen erwiesen haben.

**Die Sorge der französischen Presse um die Serethlinie.** Bern, 10. Jan. Obgleich die Einnahme von Focsani von der französischen Presse seit einigen Tagen als bevorstehend angekündigt wurde, wird sie mit großer Enttäuschung aufgenommen. Die Presse erwähnt, daß der Druck der Armeen der Mittelmächte unabänderlich bestehe und daß die Serethlinie jetzt äußerst bedroht sei. „Temps" fragt bekümmert, ob es den Russen gelingen werde, noch am Pruth festen Fuß zu fassen.

**Weiterer Rückzug der russisch-rumänischen Truppen.** Lugano, 11. Jan. Die Agenzia Nazionale bringt aus römischer amtlicher Quelle eine Information, die besagt: Infolge der deutsch-österreichisch-ungarischen Erfolge in Rumänien werden die russisch-rumänischen Truppen, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, sich weiter rückwärts konzentrieren. Diese feindlichen Erfolge werden indessen die in Rumänien geschaffene Lage nicht erheblich beeinflussen.

## Griechenland.

**Das Ultimatum an Griechenland.**

**Bern,** 10. Jan. (WTB.) „Matin" schreibt zum Ultimatum an Griechenland: Die Haltung des Königs, die dem Ultimatum folgen wird, wird jedenfalls Maßnahmen zeitigen, die zu ergreifen wir nicht zögern dürfen und die bereits in völliger Übereinstimmung mit dem Oberkommando beschlossen sind, ohne daß ein neuer Meinungsaustausch notwendig würde.

**Die Überreichung des Ultimatums der Entente an Griechenland.** Bern, 10. Jan. (WTB.) „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Das Ultimatum wurde von dem italienischen Gesandten überreicht. Man glaubt, daß die griechische Regierung das Ultimatum annehmen, aber fordern wird, daß keine revolutionären Truppen ausgeschifft werden. Das Ultimatum verlangt, daß die in der Note vom 31. 12. enthaltenen Forderungen innerhalb 14 Tagen vollständig erfüllt sind. Die Bevölkerung ist ganz ruhig. Gestern fand ein Kronrat unter Beteiligung aller ehemaligen Ministerpräsidenten statt. Während des Kronrates war Lambros für kurze Zeit zwecks Aufklärung bei Bosbari. Abends trat der Ministerrat zusammen.

**Berlin,** 11. Jan. (WTB.) Während der Ententekonferenz in Rom traf, wie dem „Lok.-Anz." berichtet wird, eine Denkschrift der griechischen Regierung ein, die Einwürfe politischer und juristischer Natur beinahe gegen sämtliche von der Entente in der Note geforderten Sicherheiten und Garantien erhob. Von der Konferenz sei darauf das zweite kurz befristete Ultimatum an Griechenland beschlossen worden. Der rückhaltlose Anschluß Italiens an die Schutzmächte habe einer außerordentlichen Kraftanstrengung der Alliierten bedurft. Falls der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Entente und Athen unvermeidlich wäre, hätte Sarrail bestimmte Weisungen, dem Willen der Schutzmächte militärisch Nachdruck zu verleihen und die Sicherheit der seiner Führung anvertrauten Streitkräfte, einschließlich der Italiener, zu gewährleisten.

**Drohungen des Verräters Venizelos.**

**Berlin,** 11. Jan. (WTB.) Die russische Kolonie soll, wie verschiedenen Blättern berichtet wird, den Piräus bereits verlassen haben. Auf Kreta und den Inseln des Ägäischen Meeres sowie in Mazedonien seien Hunderte von Anhängern des Königs verhaftet worden. Venizelos habe Athen verständigt, daß beim ersten Fall der Erschießung von Venizelisten alle von der vorläufigen Regierung in Saloniki gefangen genommenen königstreuen Geiseln erschossen werden.

## Friedensbestrebungen.

**Klarlegung der Kriegsziele der Alliierten in der Antwortnote an Wilson.** Bern, 10. Jan. (WTB.) „Matin" will wissen, daß auf der Konferenz in Rom der von Briand ausgearbeitete Wortlaut der Antwortnote an Wilson ohne weiteres von den Vertretern der Alliierten gebilligt wurde. Es sei festgestellt, daß völlige Übereinstimmung bei allen Alliierten bezüglich der Antwort auf das deutsche Angebot herrscht. Die Note an Wilson werde klar den Ursprung der Kriegsziele der Entente darlegen. Unsere Feinde werden die Antwort als schmerzliche Schlappe empfinden müssen. Das Londoner Abkommen ist lebenskräftiger als je zuvor.

**Die Antwortnote der Entente eine Sensation?** Rotterdam, 11. Jan. (WB.) Marcel Hutin schreibt im „Echo de Paris": Die Überreichung der Ententenote auf die Note Wilsons steht unmittelbare bevor. Sie ist ein durchaus sensationelles Dokument.

**Die Antwortnote des Papstes auf die Friedensangebote.** Genf, 11. Jan. (WB.) Wie „Petit Parisien" aus vatikanischen Kreisen erfährt, weichen die nach Berlin und Washington zu richtenden Antwortnoten des päpstlichen Staatssekretärs auf die Friedensangebote in der Form voneinander ab. Der Papst werde darin sagen, daß er eine positive Mitwirkung der neutralen Staaten bei etwaigen Friedensschritten für nicht zeitgemäß erachte.

## Italien.

**Verstärkung der italienischen Territorialmiliz.** Bern, 10. Jan. (WTB.) Ein Dekret verfügt, daß in Italien die Jahrgänge 1875/74, soweit sie gedient haben, in der Territorialmiliz im Innern des Landes Dienst zu tun haben. Ferner wird bestimmt, daß alle eingezogenen Militärpersonen vom Jahrgang 1881 an im Kriegsgebiet verwendet werden, gleichgültig, ob sie zum Frontdienst tauglich sind oder nicht.

## Schweiz.

**Die Neutralität der Schweiz.**

**Berlin,** 11. Jan. (WTB.) Der Oberbefehlshaber der Schweizer Armee, Wille, gab einem französischen Besucher die Erklärung, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Offensive Deutschlands gegen die Schweiz nicht gerechtfertigt seien. Die Franzosen sollten sich gesagt sein lassen, daß die Zweifel, die da und dort in bezug auf den schweizerischen Generalstab ausgesprochen würden, keine ernsthafte Grundlage hätten. Die schweizerische Armee stehe immer auf Posten, Gewehr bei Fuß, bereit, zu allen Opfern für die Ehre des Vaterlandes.

## Deutsches Reich.

**Sitzung der Reichstagskommission zur Prüfung von Verträgen über Kriegslieferungen.**

**Berlin,** 9. Jan. (WTB.) Amtlich. In der Reichstagskommission zur Prüfung von Verträgen über Kriegslieferungen, die am 9. Januar 1917 unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers ihre zweite Sitzung hielt, berichtete ein Vertreter des Kriegsministeriums über die Entwickelung der Grundsätze und Methoden für Lieferungen und Leistungen im Bereiche des Waffen- und Munitionsbeschaffungswesens in einem längeren Vortrage, in dem besonders eingehend dargelegt wurde, daß infolge der ungeahnt großen Anforderungen des gegenwärtigen Krieges die im Frieden für den Kriegsfall getroffenen Vorbereitungen sich als unzureichend erwiesen haben, wie infolgedessen in kürzester Frist alle Bestimmungen geändert, zahlreiche neue Verträge abgeschlossen und neue Fabrikbetriebe eingerichtet werden mußten, und daß dies alles eine große Preissteigerung zur Folge gehabt hat, die aber jetzt durch die Bemühungen des Kriegsministeriums in den Grenzen des Möglichen behoben worden sei. Während der anschließenden Aussprache übte ein sozialdemokratischer Abgeordneter an dem Beschaffungswesen eingehende Kritik. Er bemängelte besonders, daß infolge mangelnder Voraussicht am Anfang des Krieges große Unsicherheit, ungeheure Preissteigerungen, z. T. durch das Dazwischentreten unnötiger und unberufener Zwischenpersonen, und Arbeitslosigkeit eingetreten seien. Er forderte eingehende Vergleiche mit den Friedenspreisen und berührte zahlreiche Einzelfragen, deren Prüfung zugesagt wurde. Ein nationalliberaler Abgeordneter äußerte Zweifel, ob die Organisation ausreichend vorbereitet gewesen sei. Demgegenüber wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Schwierigkeiten am Anfang des Krieges z. T. auch durch die Unsicherheit veranlaßt worden seien, die damals im Erwerbsleben über die Kriegsdauer bestanden und zur Zurückhaltung von Kapital und Kredit geführt hat; jetzt seien diese Schwierigkeiten längst behoben. Ein Departementsdirektor des Kriegsministeriums machte Mitteilungen über die Mobilmachungsvorbereitungen und den Verlauf der Mobilmachung auf dem Gebiete des Beschaffungswesens. Ein konservativer Abgeordneter knüpfte hieran die Bemerkung, daß sich aus den Erfahrungen des Krieges die Notwendigkeit einer intensiveren Vorbereitung der wirtschaftlichen Mobilmachung ergebe. Die Aussprache wird fortgesetzt werden, sobald ein Abdruck des einleitenden Vortrages den Mitgliedern der Kommission zugegangen sein wird. Sodann berichtete ein Vertreter des Kriegsministeriums über die Beschaffung des Bionierbedarfs. Am 10. Januar wird die Kommission die staatlichen Werkstätten in Spandau besichtigen.

*

**Dortmund,** 10. Jan. (Eig. Drahtb.) Der Reichskanzler hat die Liquidation des in Deutschland befindlichen Vermögens der Dortmunder Breweries Company Limited zu London angeordnet und der Minister für Handel und Gewerbe hat den Justizrat Kramberg zu Dortmund zum Liquidator ernannt. (Daß es in Dortmund eine mit englischem Gelde betriebene Brauerei gibt, dürfte außerhalb Dortmunds nur wenigen bekannt gewesen sein.

× **Der Zentrums-Abgeordnete Fehrenbach** vollendet heute sein 65. Lebensjahr. Dem liebenswürdigen, freimütigen Abgeordneten, dessen Worte im Parlamente wie im Volke mehrfach tiefgehenden Eindruck machten, gelten darum heute die herzlichsten Wünsche seiner Freunde.

**Verleumdungen und Hetzversuche gegen Deutschland.** Berlin, 10. Jan. (WTB.) Amtlich. Die „Neue Zürcher Zeitung" vom 28. Januar enthielt die von ihr auf eine offiziöse belgische Quelle zurückgeführte Nachricht: „Die deutschen Behörden in Belgien hätten bekanntgegeben, daß über alle Bewohner des Landes, die Personen bei sich versteckten, um sie vor der Deportation zu retten, die Todesstrafe verhängt worden sei." Diese Nachricht ist selbstverständlich frei erfunden. Es ist weder eine solche Bekanntmachung erlassen worden, noch wird wegen der erwähnten Handlung die Todesstrafe verhängt.

**Zum Tode des Generals v. Schwartzkoppen** schreibt der „Lokalanzeiger": Der in vergangener Nacht im 67. Lebensjahre hier verstorbene General v. Schwartzkoppen hat sechs Jahre lang als Militär-Attaché in Paris eine hervorragende Rolle gespielt, und sein Name ist im Dreyfusprozeß oft genannt worden. Im Jahre 1898 war er einer der deutschen Delegierten zum Haager Friedenskongreß.

**Ermäßigung des Höchstpreises für Roggen und Weizen.** Berlin, 10. Jan. (WTB.) Amtlich. Die Reichsgetreidestelle teilt mit: Die Höchstpreise für Roggen und Weizen ermäßigen sich nach dem 31. 3. 1917 um 15 Mark für die Tonne. Maßgebend für die Berechnung des Höchstpreises ist der Tag der Ablieferung des Getreides. Nach dem 31. 3. darf auch in solchen Fällen der bisherige Höchstpreis nicht mehr bezahlt werden, in denen die frühere Ablieferung infolge von Umständen unmöglich war, die der Getreidebesitzer nicht vermeiden und nicht voraussehen konnte. Die z. Z. schon bestehenden großen Schwierigkeiten der Eisenbahnwagengestellung, durch die an manchen Stellen auch Kohlenmangel hervorgerufen wird, dürfte, voraussichtlich in den nächsten Monaten bestehen bleiben. Sie werden sich naturgemäß noch verschärfen, wenn in den letzten Wochen vor dem 31. 3. von allen Seiten Eisenbahnwagen für Getreideverladungen angefordert werden. Deshalb wird den Getreidelieferern empfohlen, so schnell wie möglich ihr Getreide auszudreschen und zur Ablieferung zu bringen. Es muß davor gewarnt werden, bis in die letzten Wochen des März mit der Getreidelieferung zu warten.

**Einführung von Biermarken in Bayern.** München, 11. Jan. (WB.) Die Biernot ist in München durch die bis 1. 10. v. J. zurückreichende Kontingentierung so groß geworden, daß die meisten Gäste nach 8 Uhr abends kein Bier mehr erhalten. Deshalb wird in kurzer Zeit die Einführung von Biermarken erfolgen.

**Generalbetriebsleitungen „West" und „Ost".** Berlin 10. Jan. (WTB.) Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Wie wir erfahren, hat der preußische Eisenbahnminister in Aussicht genommen, die Aufgaben der von ihnen in Saarbrücken und Berlin eingesetzten Oberbetriebsleitungen dadurch zu erweitern, daß ihnen die Überwachung der gesamten Verkehrsbewegung in ihren Bezirken übertragen wird. Sie soll dahin wirken, daß unnötige Transporte unterbleiben und unzweckmäßige besser geregelt werden. Die Aufgabe soll in ständiger Fühlung mit den Verkehrsinteressenten, der Kriegsversorgung und der in Betracht kommenden militärischen Stellen gelöst werden. Wo im Wege einer Verständigung mit den Verkehrsinteressenten das Ziel nicht erreichbar ist, wird gegebenenfalls zu Zwangsmaßnahmen (Verkehrssperren usw.) geschritten werden müssen. Im Hinblick auf ihre erweiterten Befugnisse führen die Oberbetriebsleitungen fortan die Be-

---

## Der Glücksbecher von Willerstein.

31 Kriminalroman von A. v. Panhuys.
Copyright 1916 by Karl Duncker, Berlin.

Ja, hoffentlich verfügte dieser Herr Lorenz Hammerschlag über Takt. Bei Menschen, die aus niedrigen Häusern in engen Gassen stammen, weiß man das ja nicht.

— Und ‚dieser Herr Lorenz Hammerschlag', wie ihn Malvine von Brinken bei sich nannte, verfügte scheinbar wirklich über Takt, denn sein Blick wandte sich jetzt so gleichmütig von ihrem Gesichte, als wären ihm dessen Züge völlig fremd, und ruhig sagte er nun: „Ich weiß nicht, Komtesse, weshalb Sie zu Frau von Brinken äußerten, ob sie auch nur eine Silbe von dem begriffe, was Her von Hoff und ich reden. — Das ist doch sehr einfach und ich sagte es doch bereits mehrmals: Ich beabsichtige, Ihre Familie den Becher auszuhändigen, den ich bei dem Antiquar in Frankfurt am Main kaufte."

„Ja, das ist doch sehr einfach!"

Gisbert von Hoff dachte, was haben nur die Damen, daß sie die klarliegendsten Dinge von der Welt nicht zu fassen vermögen.

„Den Becher erhielten wir doch bereits vor Tagen," rief Komtesse Ilse und Malvine von Brinken echote: „Bereits vor Tagen."

„Aber ich bitte —" fing Gisbert von Hoff an, doch schnitt ihm Lorenz Hammerschlag das Wort ab. „Das beruht wohl auf irgendeinem Irrtum, Komtesse, denn den Becher brachte ich doch jetzt erst, und zwar selbst mit."

Er griff nach einem kleinen Päckchen, das er neben sich gelegt, und die Schnur lösend, schälte er aus bräunlichem Papier einen altgoldenen Becher, von dem pausbäckige Engelsköpfchen lachten und um dessen Rand rotglühende Rubinen in dunklem geheimnisvollen Feuer brannten.

„Was ist das?" Komtesse Ilse erhob sich, als schleudere sie eine starke Gewalt empor, und Frau von Brinken murmelte entsetzt: „Da haben seltsame Mächte ihr Spiel, unheimlich ist das, unheimlich!"

„Was ist unheimlich?" Gisbert von Hoff sprach fast gereizt. „Nun erklären Sie uns um des Himmels willen, meine Damen, worüber Sie so erschrecken, statt sich zu freuen, den Becher wieder zu erhalten."

„Vor einigen Tagen fand meine Schwester den Becher doch schon im Schränkchen wieder. In demselben Schränkchen, aus dem er gestohlen wurde," erwiderte die Komtesse hastig.

„Sie meinen also den gestohlenen Becher bereits wieder zu besitzen?" fragte Gisbert von Hoff, während Lorenz Hammerschlag aufmerksam Rede und Gegenrede verfolgte.

„Ja, der gestohlene Becher steht wie früher im Schränkchen der ehemaligen Sakristei," antwortete die Komtesse ohne Besinnen in deutlicher Erregung.

„Das kann nicht sein." Gisbert von Hoff griff sich an die Stirn und dann sagte er: „Darf ich Sie bitten, Komtesse, mir den Becher zu zeigen?"

„Aber natürlich!"

Ilse war froh, daß endlich jemand an das nächstliegende dachte. Sie klingelte und trug dem Diener auf, Komtesse Anne, wenn sie sich wieder wohl fühle, herzubitten, im andern Falle möge sie den Schlüssel zum Schränkchen in der Sakristei senden.

„Ist die Komtesse leidend?" fragte Gisbert von Hoff teilnehmend.

„Oh, ich weiß nicht recht, jedenfalls ward meine Schwester Anne, gerade, da die Herren hier anfuhren, von einem leichten Schwindelanfall überrascht."

Lorenz Hammerschlag begriff den Grund des Anfalls sofort. Die Komtesse hatte ihn vom Fenster gesehen und zu einer Notlüge gegriffen, um ihm aus dem Wege zu gehen. Es war ihr unangenehm, ihm zu begegnen. Nun, er konnte darauf verzichten. All seinen Stolz rief er zu Hilfe, denn unendlich töricht kam er sich selbst vor, fortwährend an sie gedacht zu haben, die sich vor ihm versteckte wie vor einem unliebsamen lästigen Besucher.

Er saß still und in sich gekehrt und fuhr zusammen, da eine weiche, klingende Stimme Herrn von Hoff begrüßte. Das Aufrauschen eines Taffetkleides ward lauter, ein schlankes Jungmädel stand vor ihm und bot ihm mit glücklichem Gesicht die Hand. „Grüß Gott, Herr Hammerschlag, wie freue ich mich, Sie wiederzusehen!"

Über seine Züge flog ein heller Schein. Der herzliche warme Gruß spülte wie das Wasser einer Sturmflut jeden Zweifel fort. In dem Augenblick, da er die Hand der jüngeren Komtesse ergriff, wußte er, sie hatte ebenso an ihn gedacht wie er an sie.

Malvine von Brinkens Mienen waren eiseskalt. ‚dieser Herr Lorenz Hammerschlag' hatte den Takt besessen, die Begegnung in Frankfurt unerwähnt zu lassen, doch die Komtesse mußte die Unüberlegtheit begehen, sich daran zu erinnern. Daß Komtesse Anne doch immer das Gegenteil von dem tat, was man von ihr erwartete und zu erwarten berechtigt war.

Ilse fragte erstaunt, woher man sich denn kenne. Freimütig gab die Jüngere Auskunft.

„So, so," die Ältere wollte gar nichts Ausführlicheres wissen, ihr volles Interesse galt jetzt der andern Sache. Sie erklärte Anne mit wenigen Sätzen, weshalb die Herren heute gekommen.

Anne schaute auf den Becher nieder, der auf dem Tische neben Lorenz Hammerschlag stand. Sie wies darauf hin. „Der Becher befand sich noch vor einer Stunde in dem Schränkchen der Sakristei."

„Verzeihung, Komtesse, wenn ich widersprechen muß, aber vor einer Stunde trug ich den fein säuberlich verpackten Becher auf dem Wege hierher, noch bei mir," sagte Lorenz Hammerschlag.

„Meine Herrschaften, wir wollen uns doch in die Sakristei begeben, meine Ungeduld ist aufs höchste gestiegen," Gisbert von Hoff ging auf die Tür zu.

Bald befand man sich in der einstigen Sakristei und Komtesse Anne schloß den Schrank auf. Alle blickten in gespanntester Erwartung zu, wie sich die schmale Tür öffnete und die Komtesse nach einem altgoldenen Becher griff und ihn den beiden Herren fast triumphierend entgegenhielt.

„Wie er wieder in den Schrank gekommen, das enträtselten wir bisher noch nicht," sprach sie dabei, „er befand sich letzthin wie selbstverständlich und genau wie früher in dem Schränkchen, weiter wissen wir nichts. Doch hatten wir Herrn von Hoff in Verdacht, ein Taschenspielerstückchen geleistet zu haben und erwarteten deshalb täglich seine Erklärung."

Gisbert von Hoff wiegte den Kopf bedächtig hin und her.

„Statt klarer, wird die Sache wieder äußerst verwickelt, denn ein Becher wurde doch bloß gestohlen, und nun gibt es zwei gleiche." Er nahm der Komtesse den Becher aus den schmalen Fingern, wobei es ihm Freude bereitete, das weiße Händchen zu streifen. „Der Becher, der hier gestohlen wurde, ging, laut Bekenntnis des Dieners Fabian Uffmeister, in den Besitz des Antiquars Schwarzmann am Römerberg zu Frankfurt am Main über, von dem ihn Herr Hammerschlag kaufte. Folglich ist der Becher, den Herr Hammerschlag hierher brachte, der Glücksbecher von Willerstein," setzte er auseinander. „Woher der andere Becher stammt, ist mir unerklärlich," er betrachtete den Becher von allen Seiten.

Lorenz Hammerschlag hielt seinen Becher, den er mit in die Sakristei genommen, daneben. Ein Gerät sah aus wie das andere und dennoch, dennoch gab es einen Unterschied zwischen diesen beiden sich so ähnlichen Bechern.

Der, den Lorenz Hammerschlag gebracht, war dunkler im Gold und auf den glatten Stellen zeigten sich einige Kratzer und Abschürfungen. Gebrauchter sah er aus als der andere, gleichsam älter, verwitterter.

Die Tür öffnete sich, Seine Erlaucht, der schon von einem Diener über den Besuch unterrichtet war, trat ein, er war eben aus dem Amtsstädtchen heimgekommen.

„Nanu — was ist denn geschehen, daß die Herrschaften sich alle so verdutzt gegenseitig ansehen?" dröhnte seine gewaltige Stimme auf.

Gisbert von Hoff stellte seinen Begleiter vor.

Seine Erlaucht schüttelte Lorenz Hammerschlags Rechte. „Freut mich, Sie kennen zu lernen, habe für Ihre süffigen Weine eine besondere Vorliebe, Herr Hammerschlag."

„Papa, sieh nur, es gibt zwei beinahe völlig gleiche Becher," rief Komtesse Anne.

„Ach so — darüber staunen die Herrschaften," Seine Erlaucht bekam einen feuerroten Kopf, „ja, das ist allerdings eine komische Geschichte."

„Die Sie uns aber sicher erklären können, Erlaucht," sagte Gisbert von Hoff rasch, denn ihm war der Blutandrang nach dem Kopfe Seiner Erlaucht nicht entgangen.

„Ich, weshalb gerade ich?" Seine Erlaucht wartete aber erst keine Antwort ab, sondern redete gleich weiter. „Klug sind Sie, Herr von Hoff, unheimlich klug, sonst ahnten Sie doch gar nicht, daß ich Bescheid weiß."

„Papa!" Ilse und Anne riefen es gleichzeitig.

„Ach, Kinder, laßt's gut sein, denn da der echte Glücksbecher nun aufgefunden ist, könnt Ihr ruhig erfahren, daß ich den andern Becher bei einem geschickten Goldschmied arbeiten ließ und ihn selbst, ohne die geringste Vermittlung von gütigen Geistern in den Schrank stellte."

„Papa!" Ilse streckte ihm die Hand entgegen.

„Das tatest du, weil ich so sehr wünschte, der Glücksbecher möge bis zu meinem Hochzeitstage wieder herbeigeschafft werden?"

„Ja, Mädel, lediglich aus diesem Grunde riskierte ich die ganz dollanständige Ausgabe für den Becher."

(Fortsetzung folgt.)

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

zeichnung „Generalbetriebsleitung des Westens", telegraphische Abkürzung G.B.L.W. und „Generalbetriebsleitung des Ostens", telegraphische Abkürzung G.B.L.O.

**Türkische Lehrlinge in deutschen Handwerksbetrieben.** Auf Veranlassung des Handelsministers hat kürzlich in Berlin eine Beratung über eine Anregung des türkischen Kriegsministers Enver Pascha stattgefunden zu dem Zwecke, junge Türken von 12 bis 18 Jahren in deutschen Handwerksbetrieben als Lehrlinge unterzubringen. Die Türken sollen in Deutschland in allen Handwerkszweigen ausgebildet werden, um später in der Türkei als Handwerker Verwendung finden zu können. Zu der Beratung waren als Vertreter des Handwerks zugezogen der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages und der Syndikus der Handwerkskammer Düsseldorf. Bei dieser Gelegenheit war man völlig einig darüber, daß bei der großen wirtschaftlichen und politischen Bedeutung, die der Angelegenheit innewohnt, eine weitgehende Berücksichtigung der Anregung der türkischen Regierung zuteil werden müßte. Die Vertreter des Handwerks erklärten sich bereit, in ihren Kreisen für die Durchführung des Planes zu werben, und sie konnten auch bereits in sichere Aussicht stellen, eine größere Zahl von türkischen Handwerkerlehrlingen in deutschen Betrieben unterzubringen. Mit der weiteren Durchführung der Angelegenheit ist ein kleinerer Ausschuß betraut worden, dem die Handwerkskammer Düsseldorf ebenfalls angehört. Die Lehrlinge sollen hauptsächlich in kleineren Gemeinden und auf dem Lande untergebracht werden, und zwar sollen sie beim Meister Kost, Wohnung und Bekleidung haben. Dementsprechend soll die Dauer der Lehrzeit gestaltet werden. Die Handwerkskammer Düsseldorf ist zurzeit mit der Durchführung des Unternehmens beschäftigt, wobei sie aus naheliegenden Gründen großen Wert darauf legt, nur tüchtige und befähigte Meister zu finden, da diese immerhin eine große Verantwortung übernehmen. Ob es freilich möglich sein wird, so viele Lehrlinge unterzubringen, wie die türkische Regierung glaubt, ist noch fraglich. Immerhin dürften etwa 3000 türkische Lehrlinge in deutschen Handwerksbetrieben Unterkunft finden.

**Hindenburg und Ludendorff Ehrenmitglieder des „Malkastens".**

**Düsseldorf,** 10. Jan. (WTB.) Der Künstlerverein „Malkasten" hat in seiner Generalversammlung Generalfeldmarschall von Hindenburg und den Ersten Generalquartiermeister Ludendorff zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt. Auf die Mitteilung von dieser Ehrung hat Generalfeldmarschall von Hindenburg geantwortet:

Großes Hauptquartier, 7. Jan. 1917.

„Dem Vorstand des Künstlervereins Malkasten sage ich meinen verbindlichsten Dank für das gütige, mich ehrende und erfreuende Schreiben vom 3. d. M. Ich bin gern bereit, die Würde eines Ehrenmitgliedes Ihres Vereins, dessen Bedeutung im künstlerischen und öffentlichen Leben mir seit Jahren bekannt ist, anzunehmen."

Auch der Erste Generalquartiermeister Ludendorff hat u. a. geschrieben:

„Ich nehme die Ehrenmitgliedschaft mit um so größerer Freude an, da ich hierdurch erneut aufs engste mit der schönen Stadt Düsseldorf verbunden werde, in der ich als Kommandeur des Regiments Nr. 39 eine unvergeßliche Zeit verbringen durfte."

## Frankreich.

**Bern,** 10. Jan. (WTB.) Lyoner Blätter melden aus Paris: Der Senat hat Duboft zum Präsidenten, und die Senatoren Boivin Champeaux, Saint German und Chantemps Rigismenset zu Vizepräsidenten gewählt. In der Kammer ist der vorjährige Präsident Deschanel mit 308 von 359 Stimmen wiedergewählt worden. Zu Vizepräsidenten wurden die Deputierten Abel, Monestier und René Renault Violet gewählt. Der Deputierte Alexandre Blanc hat einen Interpellationsantrag über die politische Zensur eingereicht, die trotz des Versprechens der Regierung, sie abzuschaffen, unverändert bestehe und genau so willkürlich gehandhabt werde, wie zuvor. Die radikal-sozialistische Kammergruppe hat beschlossen, die Regierung aufzufordern, vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten genaue Erklärungen abzugeben, welche Maßnahmen getroffen seien, um Genugtuung für die Ereignisse am 1. Dezember in Athen zu erhalten und ihre Wiederholung unter allen Umständen zu verhindern.

**„Etwas mehr Takt!"**

Unter dieser Überschrift teilt eine Pariser Zeitung die Speisenfolge des Weihnachtsessens im Grand-Hotel mit, um im Tone einer an sich gewiß nicht unberechtigten Entrüstung öffentlich zu rügen, daß sich in dieser Speisenfolge, die zehn Franken kostete, ein Gang befand, der folgendermaßen bezeichnet war: „Gefüllte Pute auf Armeleute-Art." — Das Blatt bemerkt hierzu: „Diese gefüllte Pute auf Armeleute-Art ist wirklich außerordentlich geschmackvoll in einem Augenblick, wo viele „arme Leute" Mühe haben, sich nur Kartoffeln zu beschaffen!" — Derartige Geständnisse dringender, wirtschaftlicher Not findet man in der Pariser Presse übrigens nur sehr selten und gleichsam zwischen den Zeilen zu lesen, da sie sonst darin wetteifert, alles totzuschweigen, was Frankreichs Notlage dem Auslande verraten könnte. Die französischen Zeichner sind unter Umständen weniger zurückhaltend: in demselben Blatt und auf derselben Seite findet man das Bild von zwei kleinen, nur mit Hemdchen bekleideten Kindern, die diesmal nicht, wie sonst zu Weihnachten üblich, ihre Schuhe an den Kamin stellen, um die Gaben des Christkindes in Empfang zu nehmen, sondern den leeren Kohlenkorb, damit das Christkind ihn füllen möge.

## Polen.

**Der Zusammentritt des Staatsrats in Warschau.** Warschau, 10. Jan. Die Mitgliederliste des demnächst zusammentretenden Staatsrates wurde heute vormittag bekannt gegeben. Sie umfaßt Vertreter der konservativen Elemente, des fortschrittlichen Zentrums, und der radikalen Linken. Der so zusammengesetzte Staatsrat zeigt das Bild der verschiedenen Stände und Parteien. Als Regierungsvertreter zum Staatsrat wurden ernannt von deutscher Seite als Regierungskommissar bayrischer Oberregierungsrat Graf Hugo von Lerchenfeld-Köfering, Neffe des bayrischen Gesandten in Berlin, als Stellvertreter Grafen Hutten-Czapski, Schloßhauptmann von Posen und Kurator der Universität Warschau und Landschaftsrat Joseph Zychlinski. Von österreichisch-ungarischer Seite wurden ernannt als Regierungskommissar, Geheimer Rat, Freiherr von Konopka, ein bekannter Großgrundbesitzer, früherer Landtagsabgeordneter, als Stellvertreter Hofrat Dr. Ignaz Rosner, früherer Reichsrats-Abgeordneter und Mitglied des Polenklubs und Bezirkshauptmann Stephan Ritter von Iszkowski, früher im Ministerium des Innern und zuletzt beim Generalgouvernement Lublin.

## Österreich-Ungarn.

**Gemeinsamer Ministerrat in Wien.** Wien, 11. Jan. (WTB.) Heute fand unter dem Vorsitz des K. und K. Ministers des K. und K. Hauses und des Äußeren, Grafen Czernin, ein gemeinsamer Ministerrat statt, der mit dem Krieg zusammenhängende wirtschaftliche Angelegenheiten zum Gegenstand hatte. An der Beratung, die mit einer Unterbrechung zur Mittagszeit von 10 Uhr vormittags bis gegen ½7 Uhr abends dauerte, nahmen die beiden Ministerpräsidenten, die gemeinsamen Minister, die beiden Finanzminister, der ungarische Ackerbauminister, die Chefs der beiden Ernährungsämter, ein Vertreter des Armeeoberkommandos und der Militärgouverneur von Lublin teil.

## England.

### Englands Militarismus.

England, das sich immer wieder als Bekämpfer des preußischen Militarismus aufspielt, hat während des Krieges alle militärischen Einrichtungen von seinem Hauptgegner übernommen und findet nun augenscheinlich Gefallen daran, denn immer unverhohlener treten Äußerungen maßgebender Persönlichkeiten hervor, in denen ein englischer Militarismus gepredigt wird. So sagte jüngst die „Morning Post" in einem Leitartikel, den Charakter des britischen Weltreiches sehr richtig bezeichnend: „Das britische Reich, das sich auf Krieg aufbaute, muß durch Krieg aufrechterhalten werden." Noch klarer drückt diese Idee der bekannte Militärkritiker der Londoner „Times", Oberst Repington, im Novemberheft des „London Magazin" aus, wenn er sagt: „Der Krieg wird eines Tages enden, und wie werden wir dann dastehen? Wenn wir Armee, Flotte und alle unsere Hilfsquellen zusammen nehmen, so werden wir die erste militärische Macht der Welt sein. Wir werden als die Säule der Allianz anerkannt werden ... Die militärische Schwäche Englands war das Schreckgespenst seiner Soldaten eine Generation hindurch. Sie war eine beständige Bedrohung des Friedens. Sie wurde schließlich eine der ersten Ursachen des Krieges. Diese Dinge gehören nun der Vergangenheit an ... Wir haben die Führung in dem Bündnis übernommen und die Führung Europas gehört uns mit Recht (the leadership of Europe belongs to us of right). Weil wir die Schiffe, das Geld und die Leute haben, werden wir niemals die militärische Vorherrschaft begehren, noch danach streben, einen Militarismus durch den anderen zu ersetzen. Wir werden in der Hauptsache eine Ozean- und eine Seemacht vor allen anderen bleiben, aber die Landesgrenzen des Reiches werden weiterhin dem Erdumfang gleichen, und wir werden uns nicht wieder dem irrtümlichen Glauben hingeben, daß Seemacht alles ist ... Unser Volk hatte und hat den Willen zu erobern (the will to conquer). Darin liegt alles. Niemals, selbst in den dunkelsten Tagen, wenn unsere Armeen im Westen halb zertrümmert vor dem Feinde sich zurückzogen, dachten oder sprachen oder träumten unsere Soldaten von einem anderen möglichen Ende als vom Siege. In diesem großen Geist ist der Krieg gefochten worden, und als Andenken an unseren unerschütterlichen Entschluß, zu erobern, wird das vornehmste Erbe sein, das wir unseren Nachkommen hinterlassen können, den Söhnen und Töchtern von England und seinen glorreichen Kolonien."

## ○ Mietausfall-Versicherung.

In den Kreisen der rheinischen Haus- und Grundbesitzer besteht die Absicht, einen Mietausfallversicherungsverein auf Gegenseitigkeit mit dem Sitz in Düsseldorf zu gründen. Es handelt sich, wie uns von beteiligter Seite mitgeteilt wird, darum, eine Versicherungsgesellschaft zu schaffen, welche die Aufgabe hat, die durch das Leerstehen vermietbarer Wohnungen entstehenden Ausfälle zu decken. Im Auslande bestehen derartige Gesellschaften schon seit längerer Zeit und sie haben durchweg mit gutem Erfolge gearbeitet. In Deutschland ist vor einigen Jahren in Berlin eine Mietversicherungsgesellschaft, nämlich der „Allgemeine Deutsche Mietversicherungsverein A.-G.", gegründet worden. Aber dieses Unternehmen ist schon bald nach der Errichtung infolge von Fehlern, die beim Aufbau der Gesellschaft begangen worden waren, zusammengebrochen. Es waren hauptsächlich zwei Umstände, welche diese Gesellschaft zu Fall gebracht haben: der eine war der, daß man es versäumte, das Unternehmen in engem Einvernehmen mit den organisierten Haus- und Grundbesitzern zur Entwickelung zu bringen, der andere der, daß die Gründer eine zu kostspielige Agenten-Organisation schufen, zu deren Unterhaltung die Mittel nicht ausreichten. Diese Fehler will man bei der im rheinischen Verband der Grundbesitzer geplanten Gründung vermeiden.

Nach den Satzungen des neuen Versicherungsvereins in Düsseldorf, die noch der Genehmigung durch das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherungen bedürfen, ist beabsichtigt, im engsten Anschluß an die bestehenden Haus- und Grundbesitzervereine die Versicherung zu betreiben. Ferner will man mit aller Vorsicht Schritt für Schritt vorgehen und sich zunächst auf die Bearbeitung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks und der angrenzenden Gebiete beschränken. Auf diese Weise hofft man, einmal die Gründungs- und Werbekosten niedrig zu halten und zum andern auch die Risiken zu beschränken. Die Werbung ist so gedacht, daß die Haus- und Grundbesitzervereine aus den Kreisen ihrer Mitglieder die Versicherungsanträge entgegennehmen und einer Vorprüfung unterziehen. Das Ergebnis der Vorprüfung unterliegt dann noch der Beschlußfassung des Gesamtvereinsvorstandes. Die Prüfung erstreckt sich auf alle einschlägigen Verhältnisse, insbesondere auf Bauart, Lage und Gefahrenklasse der zu versichernden Gebäude.

Die Prämie richtet sich nach der Höhe der für das betreffende Haus als angemessen festgestellten Miete, für welche Feststellung in der Regel der Mietertrag im Jahre 1913 als Grundlage dient. Von dem festgestellten Mietwert wird die Prämie in Prozenten berechnet, deren Satz sich jeweils nach der für das zu versichernde Haus ermittelten Gefahrenklasse richtet. Für die Berechnung dieses Prozentsatzes ist maßgebend die für die betreffende Stadt ermittelte jeweilige Höhe der Mietausfälle. Mit dem Abschluß von Versicherungen soll aber nicht eher begonnen werden, bis die genauen statistischen Unterlagen in den einzelnen Orten vorliegen.

Die Entschädigungspflicht des Vereins richtet sich nach dem in der Police vereinbarten Prozentsatz, die Entschädigung beträgt aber höchstens 80 Prozent der für die einzelnen Räume vereinbarten Versicherungssumme. Die Entschädigungspflicht erstreckt sich nicht auf Verluste, die durch Nichterfüllung von Mietverträgen seitens der Mieter oder durch Zahlungsunfähigkeit von Mietern entstehen.

## Aus der Stadt.

**Münster,** 11. Januar.

× **Von der Universität.** Zum Ordinarius der Philosophie ist Privatdozent Ettlinger aus München berufen worden.

○ **Liederabend Hedwig Nitka in Berlin.** Über ein Konzert, das Fräulein Hedwig Nitka aus Münster in Berlin gab, lesen wir im „Deutschen Kurier": Im Bechsteinsaal stellte sich ein junges, starkes Talent aus der Provinz, das alles Zeug dazu zu haben scheint, die Bahn des aufsteigenden Sternes zu durchmessen, dem Berliner Publikum vor: Hedwig Nitka. Die Sängerin verstand gar bald, das Eis, den Bannfluch des „Unbekanntseins", zu lösen, und der ständig zunehmende Beifall der Zuhörer wird ihr die frohe Gewißheit gebracht haben, daß ihr erster Liederabend in der Reichshauptstadt ein achtbarer Erfolg gewesen ist. Sie verdankte die Anerkennung sicherlich weniger der elementaren Wucht ihres prächtigen, sehr umfangreichen stimmlichen Materials, auch wohl nicht so sehr den hochdramatischen Teilen des geschickt zusammengestellten Programms als vielmehr der warmen Innigkeit und dem schlichten, sympathischen Vortrag gerade der kleinen lyrischen Lieder, mit denen sie sich die Herzen eines konzertgesättigten Großstadtpublikums zu erobern verstand. Das weiche Piano und Pianissimo, das der Ilkerschen Schule wieder einmal alle Ehre machte, lag der Künstlerin am besten, während die hohen und höchsten Kopftöne im Forte noch des Schliffs und unermüdlicher Feile bedürfen. Die Reife zur Vollkommenheit ist eben einmal lang und beschwerlich. Alles in allem genommen, kann man der jungen Künstlerin aber nur ein gutes Prognostikum ausstellen. Es kann bei der Anlage etwas sehr gutes aus diesem Material noch werden. Neben Altmeister Brahms brachte das Programm auch viel interessantes Neues: Reger, darunter das entzückende kleine Mariä Wiegenlied, ferner Kompositionen des Sternschen Konservatorium-Direktors A. v. Fielitz, sowie M. Schillings Wanderlieder. Der Ausklang des Abends brachte H. Wolfs Mörike-Lieder, die viel Temperament voraussetzen.

## Vermischtes.

* **Der Zusammenstoß der „Patrolea" mit einem Geestemünder Fischdampfer.** Kopenhagen, 10. Jan. (WTB.) In dem heutigen Seeverhör über den Zusammenstoß des Geestemünder Fischdampfers „Protheus" mit dem dänischen Dampfer „Patrolea" erklärte der wachhabende Steuermann des dänischen Dampfers, daß der Fischdampfer kurz vor dem Zusammenstoß den Kurs geändert habe, so daß der Zusammenstoß unvermeidlich war. Die deutschen Überlebenden sind ein Maschinist, ein Heizer und zwei Matrosen, die im Augenblick des Zusammenstoßes unter Deck waren. Sie können nichts über die Kursänderung aussagen, konnten auch die Ursachen hierfür nicht erklären. Sie sehen den Tod der übrigen Besatzung für wahrscheinlich an.

* **Zeebrügge oder Seebrügge?** Der deutsche Name der flandrischen Stadt ist Brügge, genau wie der des westfälischen Städtchen Brügge. Die Flamen bedienen sich, wie die Holländer, der lateinischen Buchstaben; sie nennen ihre Stadt Brugge und sprechen sie „Brögae" mit einem geschlossenen ö, das sich dem ü nähert. Die Franzosen und Wallonen sagen Bruges; und als nach langen Mühen und Kämpfen Brügge seinen, neun Kilometer entfernten, Seehafen erhielt nannten sie diesen Bruges sur mer. Die Flamen aber sagten Zeebrugge, wie sie zeehaven, zeekust, zeedijk sagen. Sie sprechen das z bekanntlich wie das weiche s in unserm Wort See. Wie die letztgenannten Wörter auf deutsch Seehafen, Seeküste, Seedeich heißen, nicht aber Zeehafen, Zeeküste, Zeedeich, so heißt Zeebrugge auf deutsch Seebrügge. Die Schreibweise Zeebrügge ist falsch, weil sie unnötigerweise ein flämisches Wort mit einem deutschen koppelt und dazu verleitet, den Anfangsbuchstaben als ein deutsches Z auszusprechen.

Hauptredakteur **Rudolf Stretbolt.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Kocne,** die Reklamen und Inserate **Anton Busch,** alle in Münster. — **Druck** und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.


**Bekanntmachung.**

Durch Anordnung des Hrn. Regierungspräsidenten ist ausdrücklich bestimmt, daß auch den Kartoffel-Erzeugern, vom 1. Januar 1917 bis 20. Juli 1917 pro Kopf und Tag nur 1 Pfund Kartoffeln zusteht.

Hierdurch sind größere Mengen Kartoffeln überschüssig geworden und ist es Pflicht eines Jeden, die überschüssigen Kartoffeln bereit zu halten zwecks Abgabe an die kartoffelknappe Industriebevölkerung.

Aber nicht nur der Erzeuger, auch der Versorgungsberechtigte muß sofort nochmals seine Vorräte nachsehen und jedes überflüssige, ihm nicht zustehende Pfund im Interesse der Allgemeinheit hier anmelden. Den Kartoffelnerzeugern sowohl wie den Versorgungsberichtigten werden Ablieferungsverfügungen zugestellt werden.

Wie bei den Erzeugern, findet auch in den nächsten Tagen bei den Versorgungsberechtigten eine nochmalige Revision der Vorräte durch Beamte statt und nehme ich an, daß es nur dieses Hinweises bedarf, den Revisoren die Arbeit zu erleichtern.

Jeder soll haben was ihm zusteht, aber auch nichts mehr. Denkt jeder so und versteht jeder mit dem Seinigen zu haushalten, dann wird an keine Haushaltung die Not herantreten.

Münster, d. 8. Jan. 1917.

**Der Amtmann des Amtes St. Mauritz:**
Bartosch.

**Holzverkauf.**

**Montag, d. 15. Jan., nachm. 3 Uhr** sollen in dem zum Hause **Wilkinghege** gehörenden Forsten an der **Nienberger-Chaussee**

**ca. 35 Rumm. Hainbuchen- und Birkenschlagholz**

von bekannter Güte, besonders für Gärtner geeignet, sowie

**3 Pappeln**

für Holzschuhmacher und

**einige Eichen**

auf dem Stamme im freiw. Auftr. meistb. verkauft werden.

**Anton Möllers**
beeid. Aukt.,
**Münster i. W., Waldeckstr. 3.**

Suche zu sofort oder Frühjahr eine

**gutgehende Wirtschaft**

mit guten Gebäuden, großem Gemüsegarten und Land, **gegen meinen Hof zu tauschen.** Lage derselben nahe Ort, Münster bevorzugt. Off. u. **H J 3435** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.**

**An dieser Stelle tritt für Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2,2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.**

**Offene Wohnungen**

**Kl. möbl. Zimmer** an jung. Mädchen für 10 Mk. zu verm. **Neuplatzstraße 31.**

**Schöne gr. 5 Zimm.-Wohn, Küche, Bad, 2 Mans., Zub., z. 1. 4. od. 1. 7. zu verm. Hauptstraße,** Straßenbahn-Haltestelle gelegen. Preis 1000 Mk. Off. unter **C D 1447** an d. Gesch.

**Herrschaftl. Wohnungen,** 3 u. 5 Zimmer, Küche, Speisek., Balkon evt. Mansardenzimmer, Boden, 2 Keller. Leucht- und Kochgas, zum 1. April zu verm. Preis 520, 550 und 650 Mk. Näh. Dorotheenstr. 20, Eingang im Torweg. fz

**Gesuchte Wohnungen**

**Möbl. Zimmer** ohne Morgenkaffee, mit besonderem Eingang, möglichst im unteren Stockw., zu mieten gesucht.
Angebote unter **J J 1434** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**2 möbl. Zimmer**
mit Kochgelegenheit sucht mittlerer Beamter. Ang. mit Preis erbeten unter **B 114** an **Aug. Rolef,** Markt 37. w2

Zum 1. 4. 17 **Wohnung** von 5 Zimmern, Küche, Speisek. u. Mans. in nächster Nähe der Stadt gesucht. Offerten unter **F G 1450** an die Gesch.

Gesucht Wohnung, 3 Z. u. Küche, im Preise von 400—420 Mk. z. 1. 4. 17. Offert. unter **W 103** bef. **Aug. Rolef,** Markt 37. az

**Offene Stellen**

Für herrschaftl. Haus (3 Personen) erfahrenes, gewandtes

**Mädchen,**

das schon in herrsch. Häusern gedient und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, zu baldigem Eintritt gesucht. Lohn 35 M. wz
**Frau Eugen Ziegler,**
Cöln-Marienburg, am Südpark 19a.

Wir suchen für sof. eine mögl. stenographiekundige, perfekte az

**Maschinenschreiberin.**

Angebote u. **V 4480** an **Gerdaulet & Deiters,** Bahnhofstr. 40.

Zum **1. Februar** wird die Stelle für ein zweites

**Kochlehrfräulein**

frei. Kathol. Bewerberinnen, nicht unter 18 J., am liebst. v. Lande, wollen sich baldigst melden. Das Pensionsgeld beträgt monatlich 10 Mark. Familiäre Behandlung und gründl. Ausbildung in Küche und Haushalt wird zugesichert.
**Kath. Knabenpensionat**
**Schloß Brohleck b. Brohl a. Rh.**
Frau Direktor Kleins.

**Propere Frau oder Mädchen**

für einige Stunden vormittags gesucht.
**Harsewinkel,** Wehrstr. 16, I.

**Modes.**

Wir suchen zum 15. Februar oder 1. März eine tüchtige

**Arbeiterin,**

welche das Geschäft selbständig leiten kann. Lohnansprüche mit Bild erbeten az
**Gebr. Tovar, Ahlen i. W.**

Zum 1. Febr. ein tücht. saub.

**Mädchen**

vom Lande gesucht für Küche und Haus. Selbiges müßte das Melken einer Kuh mit übernehmen. Lohn nach Übereink.
**S. Baer,** Hammerstraße 94, Fernruf 793.

**Kindergärtnerin,**

**2. Klasse,**
oder erfahrenes saub. **Kindermädchen** mit besten Zeugnissen zu einem 9monatigen Knaben sofort, am liebsten tagsüber gesucht. Zu melden nachmittags zwischen 5 und 7 bei **Linz,** Monopolhotel. wz

Suche zum 1. April für alle Haus- und Küchenarbeiten ein braves tüchtiges *

**Mädchen.**

**Frau Fritz Gilbert,**
**Greven i. W.**

Ein älteres kath. in Küche, Haus und Garten

**bewandertes Mädchen**

für alle Arbeit gesucht,
**Frau Dr. H. Dahm,**
Datteln i. W.

**Morgenmädchen gesucht**

b. 8½—12 Uhr. **Fr. C. Schlichter,** Alter Steinweg 15, I.

**Zuverlässiger Arbeiter**

gesucht.
**Hendter,** Graesstraße 17.

In e. bess. kinderlos. Hause auf d. Lande wird z. 1. April ein bess. kath. junges **Mädchen,** nicht unter 18 J., zur Erlern. der Küche u. des Haush. ohne gegens. Vergütung bei Famil.-Anschluß gesucht.
**Frau W. Strünck,**
Mintard bei Kettwig, Villa Mathilde.

**Zuverlässiger Nachtwächter**

zu sofort oder zum 1. Februar gesucht.
Schriftlicher Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten.
**Maschinen- u. Fahrzeugfabrik**
**F. Stille,**
**Münster i. W.**

Schulpflichtiger

**» Laufbursche, «**

der radfahren kann, gesucht.
**Gustav Emmrich,**
Prinzipalmarkt Nr. 46.

Wegen Einberufung suche ich auf sofort einen

**Bäckergesellen.**

Kriegsinvalide bevorzugt.
**Arnold Wessels,**
**Emsdetten i. W.**

Junger Mann im Alter von 16—17 Jahren zum sofortigen Eintritt als

**Postillon gesucht.**

**Jos. Buchte,** Posthalter,
**Recklinghausen-Süd.**

**Tüchtige**

**Fuhrleute**

gesucht.
**H. Gourcy,**
**Kohlenhandlung,**
Warendorferstr. 179. az

**Tücht. Friseurgehülfe**

(evtl. Kriegsbeschädigter) gesucht. Gehalt 120—150 Mk. monatlich.
**Jos. Lücke,** Salzstraße 35.

Tüchtige

**Buchbindergehülfen**

sucht a2
**Friedrich Plettendorf,**
Münster i. W., Wolbeckerstr. 61,
Buchdruckerei, Buchbinderei, Bildereinrahmung, Papier-, Schreibwaren.

**Schönes Einfamilienhaus,**
Nähe beider Bahnhöfe, krankheitshalber billig zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

**Schöne Wirtschaft**

mit Bäckerei und Kolonialwar.-Handlung ist preiswert zu verk. Off. erb. unter **F G 3433** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**An- und Verkäufe**

**Küchenabfälle**

gegen Vergütung gesucht.
**H. Brameyer,** Bohlweg 101.

Welche Familie kann noch 4—5 **Zentner gute Kartoffeln** abg. gegen Bezugsch. u. y. Bezahlg. **Otto Westphal,** Strafanst.-Aufseher, Gartenstr. 32 a.

**Gebrauchte Geige**
zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unter **E E 1468** an die Gesch.

Zwei bunte guterh. **Kissen u. Bettbezüge zu kauf. ges.** Off. unter **D D 1467** an die Gesch.

Gebr. noch guterh. **Knabengarderobe** für Kinder bis 14 J. zu kaufen gesucht. Offerten u. **C C 1466** an die Geschäftsst.

**Waschtopf oder Viehtopf** ohne Mantel, Größe 85—92 Zmtr., zu kaufen gesucht. Offerten u. **A B 1483** an die Geschäftsst.

**Guterhaltener Pelz mit Muff** zu kaufen gesucht. Offerten u. **E F 1487** an die Geschäftsstelle.

**— Puppenwagen —**
zu kaufen gesucht. Off. unter **S S 1479** an die Geschäftsst.

**Guterhalt. schwarz. Kostüm** zu kaufen gesucht. Offert. unter **A A 1464** an die Geschäftsst.

**Moderne Wohnungseinrichtung**

von Brautpaar zu kaufen gesucht.
Nur neue oder wenig gebrauchte bessere Möbel-Einrichtung, besteh. aus Küche, Herrenzimmer und Schlafzimmer, vielleicht auch Speisezimmer.
Auch Einzelangebote werden berücksichtigt, am liebsten jedoch mit Zubehör, wie Teppich, Gardinen usw. Angebote unter **C D 1485,** mögl. mit Preisen, an die Geschäftsstelle. m3

**Kreissparkasse Coesfeld**
Lambertikirchplatz.
**Zinssatz 4 Prozent**
**bei täglicher Verzinsung.**
**Postscheckkonto 12850 Cöln.**
Annahme von Spargeldern auch durch unsere Nebenstellen in: Buldern, Darfeld, Hausdülmen, Hiddingsel, Holtwick, Lippramsdorf, Merfeld und Osterwick. l3

**Spinner**
besonders **Trossler**
für **dauernde** Beschäftigung gesucht.
**Niehues & Dütting,**
Baumwollspinnerei u. Weberei, Nordhorn. l2

**Knochenmühle zu kaufen ges.** Off. u. **W W 1481** bef. Gesch.

**Knabenschuhe,** Gr. 38—40, z. k. ges. Off. **O B 1495** Gesch.

**Kleiner Dauerbrenner gesucht** Off. u. **G G 1470** bef. Gesch.

Unterhändige zu kaufen ges.: **Mod. Büfett** nebst Ausziehtisch, evtl. ganze Zimmereinrichtung. Nur moderne, wenig gebrauchte Sachen kommen in Frage. Off. u. **D 126** an **A. Rolef.**

**Ein Fahrrad**
mit Gummibereifung zu kaufen gesucht. Off. unt. **M F 277** an das Centr.-Zeitungs-Bureau.

**Schwein z. Weiterfütt.,**
ca. 100—120 Pfd., zu kauf. ges.
* **Roters,** Bispinghof 11.

**Schwein z. Weitermäst.**
zu kaufen gesucht.
**Aug. Dirks,** Norberstr. 7.

**1 Paar**
**Brillant-Ohrringe,**
**Brillantringe und Kollier mit Brillant zu verkaufen.** Offert. unter **R S 1497** an die Gesch.

**Gebrauchter Gaskocher** (zweiflammig) mit Tisch billig zu verkaufen. Lazarettstr. 9, I.

**Sitzliegewagen, Kinder-Klappstühlchen u. Kinderbettchen** bill. zu verk. Abschnittstr. 55, III.

**Großer Dauerbrandofen** zu verkaufen. Gartenstraße 9, 3.

**Neue Reithose, Rock und wasserd. Mantel zu verk.**
**Scheffler, Bremerstraße 28.**

**Gepolst. Feldbett, Zinktafeln, Ofenrohre, gr. bunte Wolldecke, 3 Sessel, Tischmangel z. v. G.**

Schwerer
**Herren-Pelzmantel,**
für mittl. Figur, sehr gut erh., zu verk. Näh. Geschäftsstelle.

**Neuer Skunkspelz,** breit und lang, u. 1 Paar **Knabenschuhe** (Nr. 38) zu verk. Fern. schön. **kl. Kittelanzug** f. 4 J., weil zu kl., b. z. v. Gut. **Zuchtkaninch.** preisw. abz. Gallitzinstr. 47, I l.

Sterbefallsh. guterh. **Winterkragen, Jacke u. Sammethut** (Kapotte) billig zu verkaufen. Näheres in der Gesch.

**Schwarze u. blaue Tuchjacke,** noch gut erhalten, für mittlere Figur passend, zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

**Grünes Tuchkleid mit pass. Sammetjacke** (Gr. 42) für 30 Mk. zu verk. Näh. Gesch.

**Guterh. schw. Klavier** z. verk. od. zu verm. N. Breitegasse 48.

**Theater- und Ferngias** billig zu verkaufen.
**Neustraße 8, 1. Et.**

Für 10—12 J. alten Knaben ein noch gut erhalt. **Mantel u. ein Dauerbrenner** zu verkauf.
* **Königstraße 34.**

**1 Hahn, 9 Hühner**
zu verk. **Ers.-Eskadron Kür.-Regt. 4,** Steinfurterstraße 105.

**Altes flottes Geschäft**

mit wertvollem großen Warenlager (Gemischtwaren) fast neuem Wohn- und Geschäftshause, schönem großen Gemüse- u. Obstgarten, wegen vorgerückten Alters u. Personalmangels sofort günstig zu verkaufen, evtl. kapitalkräft. **Teilhaber gesucht.**
Off. unter **E F 3432** an die Geschäftsstelle d. Ztg. äz

**Damen**
werden schnell und gründlich
**für den Bürodienst**
in Maschinenschreiben, Stenographie, Korrespondenz, Buchführung 2c. ausgebildet.
Eintritt täglich. az
**Johannes Schröder,**
Übungskontor, Gallitzinstr. 6, am Hauptbahnhofe.

**An- und Verkäufe**



Suche sofort mehrere hochtragende und frischmelkende
**Kühe oder Rinder**
zu kaufen. wz
Nähere Angebote zu richten an **E. Lange,** Hans Feldhaus bei Münster.

Zwei schöne *
**ostpreußische Fohlen,**
Grauschimmel (Stute), brauner Wallach, 2¼ und 2½ Jahre alt, zu verkaufen.
**A. Allermann**
in Bottrop in Westf.

**Jagdhund (Wachtel),**
7 Wochen alt, reine Rasse, hat abzug. **Franz Storm, Hauenhorst** bei Rheine.

**Pferd,**
vorzügliche Schimmelstute, 9 Jahre alt, steht zu verkaufen
**Kürassier-Kaserne.**

**Verkaufe**

gutes weibl. **Iltisfrettchen** zu 32 Mk., 1,1 deutsche **R.-Scheck.-Kaninchen,** ff. Zeichnung, 6 Monate alt, zusammen 42 Mk., ferner ca. **100 Hefte „Der Weltkrieg".** Näheres **Anton Gaußelmann, Emsdetten.**

5 Monate altes **Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen.**
**Deckenpöhler,**
Hiltrup, Münsterstr. 209.

100—120 Pfund schweres **Schwein hat abzugeben**
**Wiewelhoff,**
**Kappenbergerdamm 27 b.**

**Sämtliche Motore**
sowie
**Treibriemen**
**kaufe gegen sofort. Kasse**
**A. Mosbach,**
**Iserlohn. Tel. 119.**
Schließfach 73.

Wegen Fortzugs sämtl. **Filz- sowie Samthüte,** durchweg jed. Stück 1,50—6,50 Mk., garniert und ungarniert.
**Geist 332,** hint. Schützenhof.

**»» Unterricht! ««**

Kriegsbeschädigter cand. phil. erteilt Nachhülfestunden od. Unterricht in Latein, Griechisch, Französ., Engl., Deutsch. Ang. unter **D E 3431** bef. Gesch.

**Energische Nachhülfe** für Schüler der Untertertia Ob.-Realschule gesucht. Angebote unter **D E 1486** an die Gesch.

**Anzug-, Paletot-, Kostümstoffe,**
alte Ware, auch in Blau, — Prima Qualität. —
**Stofflager Magdalenenstr. 22.**

Angehende Abiturientin erteilt **Nachhülfestunden** in Französisch, Englisch, Deutsch und Mathematik. Offerten **u. L L 1474** an die Gesch.

**Studentin sucht Lateinstund.** Off. u. **F F 1469** bef. Gesch.

**Bonifatius-Paramenten-Verein.**

Freitag, den 12. Januar, nachm. 4 Uhr, im Liebfrauenstift (Wegesende): **Liturgischer Vortrag** des Prälaten Dr. Hüls. **Gäste willkommen!**

**Dortmunder Kind'l.**
Inhaber **Hubert Thüsing,**
Alter Fischmarkt 11/12.
**Täglich bunte Unterhaltungsabende.**
Anfang 7½ Uhr.
Ende 10½ Uhr.
Der kleine a2
**Otto Reutter**
nur noch kurze Zeit.